

DR. WOLFGANG ROTHE

Heidelberg-Rohrbach, am 17.3.1960
Heinrich-Fuchs-Str. 108

Herrn

Georg Lukács

Budapest V

Belgrad Rkp. 2. V. EM. 5.

Ungarn

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Sehr verehrter Herr Professor,

ich freue mich, daß Sie die von mir verlegte "Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert" erhalten haben und daß Sie sie mit Wohlwollen entgegengenommen haben. Übrigens bereite ich eine großzügige Erweiterung dieses Werkes auf zwei Bände für 1961 vor; ich vermochte etwa fünfzehn neue Mitarbeiter zu werben, die zum Teil sehr interessante Kapitel übernehmen.

Wofür ich mich - für die literaturwissenschaftliche Abteilung meines Verlages - auch außerordentlich interessieren würde, wäre die längst fällige Neuausgabe Ihrer bereits legendären "Theorie des Romans". Natürlich werden Sie heute nicht mehr unterschreiben wollen - vermute ich -, was Sie vor vierzig Jahren konzipierten. Seltsamerweise jedoch ist Ihr frühes Buch so etwas wie ein Standardwerk geworden. Denken Sie: es ist nicht einmal hier in Heidelberg in der Universitätsbibliothek vorhanden. Als ich den Bibliothekar im Katalogsaal danach frug, brauchte ich nicht einmal den Titel zu nennen: die Studenten kommen permanent gelaufen. Ich habe mir dann durch die Fernleihe das Exemplar der Universitätsbibliothek Freiburg beschaffen können. Die Lektüre hat mich, der ich selber der Nachkriegsgeneration angehöre (ich promovierte 1954 hier in Heidelberg), tief beeindruckt. Da das Buch nicht einmal im Antiquariat zu finden ist, wäre eine buchstabengetreue Neuausgabe für die wissenschaftliche Arbeit der Germanistik eine brennende Notwendigkeit.

Aber wie es so bei Frühwerken ist, wagt man den Autor kaum zu fragen. Er kann und darf zu den Sünden der Jugend - jedenfalls oftmals - nicht mehr stehen. Andererseits dürfen derlei Dinge ja nun auch wiederum nicht unter Verschuß gehalten werden. Ich habe jedenfalls nachgeforscht und festgestellt, daß die Rechte noch immer bei den Erben des ehemaligen Cassirer-Verlages liegen. Von dieser Seite wird mir die Erlaubnis erteilt, wobei die Tantiemen völlig zu Ihren Gunsten abgetreten werden. Nach dem deutschen Verlagsrecht kann ich eine Neuauflage machen, sofern der Autor nicht schwerwiegende Gründe gegen die Übertragung der Verlagsrechte an einen neuen Verlag anmeldet. Übernahme ich von Cassirer eine ganze Verlagsabteilung, könnte ich sogar die übernommenen Titel neu herausbringen, ohne daß die Autoren irgendeinen Einspruch erheben können. Aber dies nebenbei, wesentlich für mich wäre lediglich, zu wissen, ob Sie gegen eine Neuausgabe etwas hätten, also ob Sie mir Ihr Placet geben oder aber - falls überhaupt unter den gegenwärtigen Verhältnissen dies möglich ist - bei einem deutschen Gericht gegen mich vorgehen würden. Darf ich annehmen,

42291-53 2224

Heidelberg-Königsplatz, am 17.3.1966
Heinrich-Luchs-Str. 108

DR. WOLFGANG ROTHE

daß Sie gegen eine Neuauflage nicht opponieren würden, wenn ich in dieser Angelegenheit nichts mehr von Ihnen höre? Da ich das kleine Buch im Herbst dieses Jahres herausbringen möchte, würde ich bis Anfang Mai Ihre Antwort abwarten, da dann mit der Herstellung des Satzes begonnen werden müßte. Ich würde Ihnen gerne weitere Bücher meines Verlages schicken, falls Sie daran interessiert sind. Anbei füge ich einen Prospekt. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

INTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ihr Ihnen sehr ergebener

W. Rothe

Dr. Wolfgang Rothe

Ich freue mich, daß Sie die von mir verlegte "Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert" erhalten haben und daß Sie sie mit Wohlwollen entgegengenommen haben. Überhaupt bereitete ich eine großzügige Erweiterung dieses Werkes auf zwei Bände für 1961 vor; ich ver- rechte etwa fünfzehn neue Mitarbeiter zu werden, die zum Teil sehr interessante Kapitel übernehmen. Wollte ich mich - für die literaturwissenschaftliche Abteilung meines Verlages - auch außerordentlich interessierten würde, wäre die langatmige Neuauflage ihrer bereits legendären "Theorie des Romans". Natürlich werden Sie heute nicht mehr unterhalten. Ich vermute jedoch, daß Sie vor vierzig Jahren konzipierten. Selbstverständlich jedoch ist Ihr frühes Buch so etwas wie ein Star- werk geworden. Danken Sie: es ist nicht einmal hier in Heidel- berg in der Universitätsbibliothek vorhanden. Als ich den Biblio- thekar im Katalogsaal danach fragte, sprachte ich nicht einmal den Titel so nennen: die Studenten kommen permanent gelassen. Ich habe mir dann durch die Fernleihe das Exemplar der Universitätsbibli- othek Freiburg beschaffen können. Die Lektüre hat mich, der ich selber der Nachkriegsgeneration angehört (ich promovierte 1954 hier in Heidelberg), tief beeindruckt. Da das Buch nicht einmal im Antiquariat zu finden ist, wäre eine hochinteressante Neu- auflage für die wissenschaftliche Arbeit der Germanistik eine dringende Notwendigkeit. Aber wie es so bei Frühwerken ist, wagt man den Autor kaum zu fragen. Er kann und darf zu den Büchern der Jugend - jedenfalls oftmals - nicht mehr stehen. Andererseits dürfte derlei Dinge ja nun wieder nicht unter Versehen gehalten werden. Ich habe jedenfalls nachgeforcht und festgestellt, daß die Rechte noch immer bei den Erben des ehemaligen Cassirer-Verlages liegen. Von dieser Seite wird mir die Erlaubnis erteilt, wobei die Familie- men völlig zu Ihren Gunsten abgetreten werden. Nach den deutschen Verlagsrecht kann ich eine Neuauflage machen, sofern der Autor nicht schwerwiegende Gründe gegen die Übertragung der Verlagsrechte an einen neuen Verlag anmeldet. Übernehme ich von Cassirer eine ganze Verlagsabteilung, könnte ich sogar die übernommenen Titel neu herausbringen, ohne daß die Autoren irgendeinen Einspruch erheben können. Aber dies nebenbei, wesentlich für mich wäre letztlich, zu wissen, ob Sie gegen eine Neuauflage etwas hätten, also ob Sie mir Ihr Placet geben oder aber - falls überhaupt unter den gegenwärtigen Verhältnissen dies möglich ist - bei einem deutschen Gericht gegen mich vorgehen würden. Darf ich annehmen,

16